

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat die k. k. Bezirkssekretäre Martin Jere-tin in Littai und Adolf R o h r m a n n in Krain-burg ad personam in die IX. Rangsklasse der Staatsbeamten befördert.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 29. Juli 1909 (Nr. 171) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

- Nr. 14 „Der Scherer“ 2. Juliheft 1909.
- Nr. 15 „Coský úředník“ vom 24. Juli 1909.
- Nr. 30 „Glas malog puka“ vom 23. Juli 1909.

Nichtamflicher Teil.

Spanien und Marokko.

Die gesamte Wiener Presse steht unter dem Eindrucke der Nachrichten aus Spanien. Das „Fremdenblatt“ hebt hervor, daß die Gefahr eines Konfliktes zwischen Spanien und Marokko nicht vorhanden ist. Durch verschiedene zwischen den beiden Staaten bestehende Abmachungen erhielt Spanien das Recht, im Falle fortgesetzter Unruhen der Kabylen in der Nachbarschaft der Presidios die Ruhe mit bewaffneter Gewalt wiederherzustellen. Spanien müsse jetzt zeigen, daß es den Pflichten seiner international anerkannten Sonderstellung in einem Teile von Nordmarokko gewachsen ist. Der Entschluß der spanischen Regierung, die größten militärischen Anstrengungen zur Niederwerfung der Kabylen zu machen, sei begreiflich, denn keine Regierung könnte anders handeln, wenn das Ansehen des Reiches auf dem Spiele steht.

Die „Neue Freie Presse“ sieht das Verschulden Spaniens darin, daß die Regierung es unterlassen hat, die Stämme für die industriellen Projekte zu gewinnen, die nun zum Aufstand geführt haben. Aber wenn auch Fehler begangen worden seien, so sei doch Spanien alles in allem in der Defensive. Der König müsse daher die Volksbewegung in Spanien als brennende Demütigung empfinden. Die Truppen in Melilla kämpfen nicht für diese

kleine Festung allein, sondern für die Wiederkehr der Ruhe im Vaterlande. Spanien werde alle Hoffnungen, neben Frankreich eine Rolle in Marokko zu spielen, aufgeben müssen. Es werde freilich auch in Frankreich fürs nächste die Luft nicht groß sein, den Widerstand der Stämme herauszufordern.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ führt aus, daß die Lage Spaniens, das unter kluger Führung durch eine Frauenhand und dann unter der geschickten Leitung des jetzigen Monarchen einer Renaissance entgegengeht, eine tragische Form annehme, für die sich allgemeines Interesse und Mitgefühl fände. Das Interesse schon infolge der Tatsache, daß es am besten sei, wenn in Marokko und den Grenzgebieten Ruhe herrscht, damit nicht wieder internationale Verwicklungen entstehen. Die wichtigste Frage sei übrigens die, ob es der spanischen Regierung gelingen wird, der revolutionären Bewegung im Innern des Landes Herr zu werden.

Die „Zeit“ betont, daß das spanische Volk nicht krieglustig sei. Der Unmut über diesen Krieg, der verhüllte Eroberungsziele verfolge, äußere sich in einer Weise, die für den inneren Frieden die stärksten Besorgnisse wachrufen müsse. Spanien sei nicht die Macht, die zu gleicher Zeit einen Krieg in Marokko und eine Revolution im Innern überwinden kann. Wenn es richtig ist, daß König Alfons selbst der Anstifter der jetzigen unheilvollen Politik ist, so kann man nur den Wunsch hegen, daß dieser junge Monarch, der in seiner bisherigen Regierungstätigkeit doch ziemliche Klugheit an den Tag legte, von dieser auch in der jetzigen gefährlichen Situation nicht verlassen werden möge.

Das „Vaterland“ beleuchtet die bisherige Stellung Spaniens in Marokko und betont, daß sie durch das Vorgehen Frankreichs immer mehr geschädigt worden sei. Nachdem durch den Vertrag von Algéciras Spanien und Frankreich gleiche Ausschließungsrechte zugeteilt worden waren, habe die Republik diese Rechte zum Vorwande eines mit großer Schlaueit und Zähigkeit durchgeführten Eroberungszuges genommen. Durch das Vorgehen der Franzosen sah sich die Spanier am schwersten betroffen, weil ihre wirtschaftlichen Beziehungen mit Marokko die aus-

gedehntesten waren. Was die Spanier in Casablanca, wo man sie durchaus in die Feindseligkeiten gegen die Eingeborenen verwickeln wollte, mit großer Klugheit zu vermeiden wußten, das ist jetzt geschehen: sie sind in Krieg mit Marokkanern.

Die „Reichspost“ meint, der Krieg gegen Marokko sei nicht in allen Volksschichten Spaniens unpopulär, aber das Fehlen eines ordentlichen Wehrgesetzes und der äußere Mangel eines begründeten Einschreitens in Nordafrika geben den Gegnern der Regierung starke Waffen in die Hand. Über die höheren politischen Gründe, die zu diesem Unternehmen veranlaßten, nämlich die Absicht, der gefährlichen Rivalität Frankreichs zuvorzukommen, könne aber die spanische Regierung nicht Auskunft geben.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ hält den Besitz Spaniens in Marokko die Opfer nicht wert, die er schon lange koste. Heute stehen für Spanien zwei Dinge auf dem Spiele: der Zusammenbruch der afrikanischen Habseligkeiten und die Monarchie selbst, die es mit zähen und fanatischen Gegnern zu tun hat.

Das „Neue Wiener Journal“ erhebt gegen die spanische Regierung den Vorwurf, daß sie das Land mit Leichtfertigkeit in einen Krieg gestürzt habe, der nur im Interesse einiger profitlüsterner Unternehmer liege. Der junge König, dessen Regierung der Anfang einer Gesundung des erschöpften Landes zu werden versprach, werde hoffentlich den Lehren der Geschichte mehr glauben, als den Ratschlägen seiner Minister.

Das „Deutsche Volksblatt“ betont, daß der Kabylenkrieg das große Problem, das sich Marokkofrage nennt, gar nicht berühre. Immerhin sei die Gefahr einer Kollision mit dem Rivalen Frankreich nicht ausgeschlossen, weil Spanien im Falle eines Sieges vielleicht über das jetzige Kriegsojekt hinausgehende Ansprüche in Marokko erheben wird.

Die „Österreichische Volkszeitung“ jagt, das Volk sei mit Recht erbittert über diesen blutigen und aussichtslosen Krieg, da es sich für Spanien nur um den Besitz von ein paar öden, wertlosen Kolonien handelt.

Feuilleton.

Die letzte Sitzung.

Von G. Berner (Gottschee).
(Schluß.)

Zweimal knieten seine Füße ein, zweimal sank sein Leib zur Erde.

Schon als er den Kopf zur Tür hinausstreckte, indem er sich mit beiden Händen an ihren Flügel flammerte, wäre jeder vor diesem Gesicht erschrocken, welches verzerrt, blaß und grün im Schatten der Mäzje aus dem Kellerbau hervorkam. Wie ein Dieb schlich er sich heraus und schaute vorsichtig zurück, als hätte ihn etwas von dort vertrieben.

Erst im Freien verschwand das schreckliche Gewicht, welches er die Stufen mit sich hinauf geschleppt hatte, erst an der Schwelle konnte er es von seinen achtzigjährigen Schultern schütteln.

Sein Kopf war wie ausgebrannt. Beinahe hätte er auch vergessen, das Preßhaus hinter sich zu schließen, so niedergedrückt, so verwirrt war er von allem, auch von dem schwarzen Verließ hinter sich und von dem weißen Sonnenbrand vor sich.

Erst als die Sonnenstrahlen mit voller Kraft seinen erkalteten Nacken trafen und der duftige Frühlingswind seinen hilflosen Leib badete, begann er klarer zu denken und wunderte sich:

Sollte er berauscht sein?

Er hatte ja nicht einmal soviel getrunken, als

er sonst zu trinken pflegte, und berauscht hatte er sich noch nie!

Er trank vom Weine nur soviel, daß er seine Beine stärkte und ihn vor dem Tode schützte. Nur der wohlthätigen Kraft des Lebensaftes glaubte er es zu verdanken, daß er achtzig Jahre alt geworden war; er dankte ja noch im Weinberg graben und seiner Frau die Scheiter Kleinhaufen.

Und am Morgen!

Am Morgen war er noch gesund und frisch wie ein Bär gewesen... Der Kessi, der Magd, hatte er sogar scherzweise die Heirat versprochen... So munter war er gewesen. Und der Großmutter hatte er sogar mit der Sense gedroht, wie...

„Nun, hoffentlich geht das vorüber...“

Aber es ging nicht vorüber.

Ihm war, als würden sich Lehmklumpen an seine Füße heften, auf seinem Rücken fühlte er von neuem die Last. Ihm schien, daß ihm etwas den Atem in die Brust zurücktreibe, daß die Ameisenzüge und heiße Ströme sich noch immer über seinen Leib bewegten.

Annchen, seine Enkelin, mit Rosen auf den Wanglein und salben Loden über der weißen Stirn, lief ihm entgegen. Sie war eben aus der Schule gekommen und hatte rasch ihre Bücher auf die Bank in einer Ecke geworfen. Mit einer Brotschnitte in der Hand war sie dann den Gänselein nachgelaufen und hatte da, wie gewöhnlich, den Großvater erblickt, wie er den Pfad entlang seinen Weg nach Hause nahm.

„Großpapa, Großpapa, i kimm Gahna entgegen!“ rief sie mit hellklingender Stimme. Ihr

ganzes Gesicht strahlte von kindlichem Übermut, als sie ihm schon von weitem die tintenbesleckte Hand hinhielt, um den üblichen Apfel entgegenzunehmen.

„Ah, ah!“ seufzte der Greis. „Gegenliebes...“ und er fand kein Wort, um seine Vergesslichkeit zu entschuldigen. Der Großvater griff in die Tasche, zog aber die Hand leer hinaus, sah sie an und stammelte: „Wie könnt' ich nur so ver-ges-sen?“ Und noch auf der Stiege... „Nun, morgen, ich hab' wirklich vergessen. Was mag das nur sein?“

Annchen betrachtete ihn neugierig mit ihren blauen Augen und nahm ihn bei der Hand. So geleitete sie ihn, einem Schutzengel gleich, auf dem Pfad, der dem Großvater mitten in den grünen Feldern noch schmaler als sonst erschien. Als sie das Ende erreichten, öffnete sich plötzlich zu beiden Seiten des Pfades ein schrecklicher Abgrund, gräßlich und tief...

„Nun, hast du auch...“ begann der Großvater, aber nur mehr wie im Traum. Mit Mühe nur holte er Atem und fuhr fort: „Hast du auch den Katedschjus gekannt?“

„O ja. Aber nicht alles. Gedruckt ist's nur so a floan's Stückerl und im Kopfe mach's so viel aus!“ Annchen ließ den Greis los und zeigte ihm mit ausgebreiteten Händen, wieviel es im Kopfe habe.

Aber die Hände erschienen dem Großvater so lang... und so dünn... er begann sich zu fürchten. Kaum hatte ihn Annchen losgelassen, so fühlte er sich allein. Allein, einsam und verlassen. Er sah und hörte niemanden und stand wie blind auf einer und derselben Stelle, indem er mit geipenstisch

Die „Arbeiterzeitung“ sagt, die spanische Regierung habe sich von der Eitelkeit verleiten lassen, statt einen Ausgleich mit diplomatischen Mitteln zu suchen, zu der prahlenden Entfaltung militärischer Machtmittel zu schreiten. Eine tollere Verkenning des Kraftverhältnisses und der Lage der Dinge sei gar nicht denkbar, denn die voraussetzlichen Opfer stehen in gar keinem Verhältnis zu dem Anlaß und Ziel des Krieges.

Politische Uebersicht.

Saibach, 30. Juli.

Die „Neue Zeitung“ bemerkt zum **französischen Kabinettswechsel**, daß das französische Parlament zu einer positiven Leistung unfähig sei. Die Mehrheit desselben werde nur zusammengehalten durch den Haß und durch den persönlichen Egoismus. Unter diesen Umständen sei ein Ministerium Briand sehr begreiflich. Frankreich habe eine Regierung und ein Parlament, die eine Geißel für die Republik darstellen. Aber auch für Frankreich werde die Stunde der Ernüchterung, der Befreiung aus dem politischen Demagogentum kommen.

Aus Paris wird gemeldet: In den letzten Tagen wurde hier das Gerücht verbreitet, daß zwischen der **Türkei und Bulgarien** ein enges Einvernehmen abgeschlossen worden sei. Die angeblich von bulgarischer Seite in diesem Sinne ausgegangene Anregung habe bei den Jungtürken bereitwillige Zustimmung gefunden, weil durch ein solches Freundschaftsverhältnis mit Bulgarien die Türkei im Falle eines kriegerischen Unternehmens gegen Griechenland volle Aktionsfreiheit erhielte. In diplomatischen Kreisen betrachtet man dieses Gerücht lediglich als Ergebnis von Kombinationen, für welche allenfalls im Stande der Kretafrage einzelne schwankende Anhaltspunkte gefunden werden könnten. Die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei haben allerdings in der letzten Zeit an Wärme zugenommen, daß sie sich aber schon bis zu einem förmlichen Einvernehmen ausgestaltet haben sollten, gilt als durchaus unwahrscheinlich. Man ist auch nicht zu der Annahme geneigt, daß die kriegslustigen Tendenzen, die in jungtürkischen Heereskreisen bestehen sollen, ein solches Übergewicht erlangt haben, daß die Türkei trotz völlig korrekter Haltung Griechenlands einem Kriege gegen dasselbe zugetrieben werden könnte.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel behauptet man dort, daß der Besuch der **Abordnung des türkischen Parlaments** in London nicht ohne günstige Wirkungen für die weitere Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten gewesen sei. In der **kreitischen Angelegenheit** habe er bereits Früchte getragen. Die von Sir Edward Grey im Parlament bezüglich der Wahrung der jazeränen Rechte des Sultans auf Kreta abgegebenen Erklärungen wurden in Konstantinopel mit großer Befriedigung vernommen. Die Regierung beilegte sich, der Presse diese Äußerungen nach dem Eintreffen der Mitteilung der ottomanischen Botschaft in London zur Kenntnis zu bringen. Man

führt die für die türkischen Ansprüche günstige Wendung in den Ansichten der Londoner politischen Kreise auf das geschickte Aufstreten der erwähnten Parlamentsabordnung zurück, welche es verstanden habe, die leitenden Persönlichkeiten in London von der Fortdauer aufrichtig freundschaftlicher Gesinnungen der Türkei für England zu überzeugen.

Das **englische Kriegsministerium** hat beschlossen, die **Territorial-Armee** durch die Bildung einer **Reserve** zu erweitern, die alle geeigneten Leute umfassen soll, die sich zur Teilnahme an der Landesverteidigung bereit zeigen. Die Reserve wird, wie aus London berichtet wird, aus drei Klassen bestehen. Zur ersten Klasse sollen 100.000 Mann gehören, die bei Verlusten im Kriege als Ersatz herangezogen werden. Die zweite soll die technische Reserve darstellen, die aus technischen Fachleuten besteht, welche nicht Militärs gewesen sind, im Falle der Not jedoch wertvolle Dienste zu leisten vermögen. Die dritte besteht aus gedienten Offizieren und Mannschaften und ist dazu bestimmt, den Behörden wirksame Beziehungen mit dem militärisch nicht organisierten Menschenmaterial Großbritanniens zu bringen.

Tagesneuigkeiten.

(**Beim eigenen Leichenschmaus anwesend.**) Aus Budapest wird vom 28. d. gemeldet: In der Gemeinde Remete des Szatmarer Komitats sollte der plötzlich verstorbene Bauer Brunar begraben werden. Nach Landesförmlichkeit war für die Trauergäste bereits ein reiches Leichenschmaus vorbereitet. Als der Priester die Leiche einsegnen wollte, rührte sich plötzlich der Totgegläubte im Sarge und sprang nach einigen Augenblicken, verwundet um sich blidend, heraus. Die Trauergäste zerstoßen in alle Windrichtungen und bis zum späten Abend wagte niemand, sich dem Hause des Wiederauferstandenen zu nähern. Einige beherzte Männer kamen schließlich doch zum Fenster des Hauses und sahen den Bauer auf der Bahre sitzen mit einem großen Weinkrug in der Hand. Es stellte sich schließlich heraus, daß Brunar betrunken war. Der nicht sehr gewissenhafte Leichenbeschauer hat den Betrunknen für tot erklärt.

(**Eigenartiges Schwalbennest.**) Aus Bostowitz schreibt man der „Österreichischen Volkszeitung“: Im Hause des Landmannes Anton Außergruber in Fieberbrunn ist an der Decke des Hausganges ein Schwalbennest bemerkt worden, dessen Boden aus zwei Zehnkronnoten besteht. Man weiß nicht, wem das Geld gehört und wie es hinaufgekommen ist. — Wie lange dieses eigenartige Schwalbennest wohl bestehen wird?

(**Wie erkennt man das Alter der Fische?**) Es ist der Wissenschaft nunmehr gelungen, ein sicheres Hilfsmittel zu gewinnen, das genaue Alter der Fische festzustellen. Sowohl für die Fischerei wie auch für die Naturwissenschaft ist dies von großer Wichtigkeit, da sich damit genau das Wachstum der Fische feststellen läßt, und zugleich der Einfluß, den die Fischerei auf den Fischreichtum gewisser Meeresstriche ausübt; all das konnte bisher nur durch vergleichende Methoden abgeklärt werden. Das Alter der Fische läßt sich an den Doliithen bestimmen, jenen kleinen, knöchigen Bildungen, die im Gehörorgan bestehen. Die Doliithen wachsen jedes Jahr; die neuen Teile sind dann heller und dunkeln erst mit der Zeit nach. Jährlich bilden sich

Aus Eifersucht.

Roman von Max Hoffmann.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sehr richtig! Denn wenn Sie etwas von dem Gelde hatten, konnten Sie ja auch noch mehr davon haben. Sie konnten also mit der Tat überhaupt in Verbindung gebracht werden. In bezug auf Ihr Alibi für jene Nacht ist zwar nachgewiesen, daß Ihre Wirtschaftlerin Sie gleich am Abend nach dem letzten Krankenbesuch hat zurückkehren hören. Sie hat geschworen, daß Sie das Haus dann nicht mehr verlassen haben. Wir müssen daher annehmen, daß Sie nur in Verbindung zu dem Täter standen, der Ihnen etwas von dem Gelde gab.“

„Das ist ja ungeheuerlich, Herr Richter. In diesem Falle wäre ich ebenso schuldig wie der Verbrecher selbst.“

„Na, dann erklären Sie mir doch endlich die Sache!“ rief Herr v. Scharffenstein mit schlecht verhehltem Ärger.

„Ich — darf es nicht!“

„Aus welchem Grunde? Aus falschem Anstandsgefühl? Wollen Sie jene tote Frau schonen? Das ist doch lächerlich! Sie dürfen die Galanterie nicht ins Groteske übertreiben.“

„Was Sie auch sagen und denken mögen, es widerspricht meinem Gefühl, hier zu sprechen.“

„Das hat gar keinen Sinn, nehmen Sie mir's nicht übel! Ich will Ihnen helfen: Frau von Marleben ist als Mädchen von Ihnen geliebt worden. Ihre Liebe wurde erwidert. Sie verkehrten zwei Jahre lang mit ihr und mieden ihre Nähe, da Sie sie als Frau wiederjahen. Nachdem Sie aber wieder

zwei neue Wachstumsringe um die Doliithen; der eine ist heller, der andere, der im Herbst und Winter entsteht, dunkler. Sie lassen sich genau unterscheiden, so daß man nach der Zahl der Ringpaare das Alter der Fische sicher angeben kann.

(**Singerichtet und dann zu zwei Jahren verurteilt.**) Aus Wilna wird telegraphiert: Ein gewisser Peter Krocinko wurde wegen anarchistischer Umtriebe und Teilnahme an anarchistischen Verbrechen zum Tode durch Erschießen verurteilt. Als sich die Abteilung Soldaten, die die Exekution ausgeführt hatte, vom Platze entfernte, kam Krocinko aus seiner Bewußtlosigkeit zu sich, sprang auf und lief davon. Er wurde sehr bald wieder ergriffen, neuerlich vor Gericht gestellt und diesmal zu zwei Jahren Haft verurteilt. Außerdem hat der Gerichtshof beschlossen, den Krocinko dem Zaren zur Begnadigung zu empfehlen.

(**Auf dem Dache des Weißen Hauses.**) Aus Washington wird berichtet: Präsident Taft hat in der Art der gesellschaftlichen Veranstaltungen im Weißen Hause eine Neuerung getroffen, die sich des größten Beifalls erfreut. Bisher fanden alle im Weißen Hause veranstalteten Empfänge, Diners usw. eben im Weißen Hause statt, das heißt innerhalb der vier Wände desselben. Dem Präsidenten Taft blieb es vorbehalten, auf den Gedanken zu kommen, an schwülen Abenden seinen gesellschaftlichen Verpflichtungen auf dem Dache seines Hauses nachzukommen. Das erste Dach-Diner des Präsidenten fand nun auf dem Dache des linken Flügels des Weißen Hauses statt; nach dem Diner plauderten die Gäste auf dem Dache des rechten Flügels weiter. In dieser Neueinrichtung kommt das demokratische, ungezwungene Wesen des Präsidenten interessant zum Ausdruck. — Allerdings zwingt die Washingtoner Gluthitze auch viele Persönlichkeiten, die sich sonst äußerst steif und konventionell zu benehmen liebten, zu einem degagierten Benehmen. Auch den Bundes Senat, den Unbegriff der höchsten Würde und Feierlichkeit, bezwang sie. Während der Tarifdebatten der letzten Tage machte sich die Hitze in dem schlecht ventilierten Senatssaale äußerst fühlbar; schließlich wurde sie so unerträglich, daß eine ganze Anzahl Senatoren einfach ihre Röcke auszogen und in Hemdärmeln am Tarif weiter schmiedeten. Und selbst den Angestellten des Senats, den „Pagen“, wurden bezüglich der Kleidung vom Vorsitzenden Konzeptionen gemacht.

(**Die Schiffskrankenpflegerin.**) Die englische Cunard and White Star Line haben an Bord etwa 20 bis 30 junge Mädchen, die als ausgebildete Krankenpflegerinnen hier des Amtes walten, sobald die Seerkrankheit beginnt, ihre Opfer zu fordern. Die Reisenden der ersten Kajüte und der Luxuskabine, namentlich diejenigen Reisenden, in deren Begleitung sich Kinder befinden, nehmen die Dienste der Krankenpflegerinnen ständig in Anspruch, ja es kommt zuweilen sogar vor, daß Familien mit kleinen Kindern an Bord kommen, ohne Dienstboten mitzubringen. Die Krankenpflegerinnen versorgen die Kleinen, kleiden sie an, sorgen für ihr Essen, führen das Gesundheitsliche der Nahrung, und man hat die Erfahrung gemacht, daß die Kinder, die von der Schiffskrankenpflegerin auf der Überfahrt gepflegt worden sind, in einem sehr guten Gesundheitszustand an dem Ziele ihrer Reise anlangten. Selbst Passagiere der zweiten Kajüte nahmen sich für die Dauer der Seereise Schiffskrankenpflegerinnen in den Dienst, sobald eines der Kinder der Pflege bedurfte. Die jungen Mädchen, die sich diesem Berufe widmen wollen, gehen zumeist auf eigene Gefahr auf das Schiff, aber, da sie durchschnittlich 10 Mark pro Tag und Ersatz der

in ihre Nähe gekommen, sind vielleicht alte Erinnerungen geweckt worden, Sie sind vertraulicher miteinander geworden —“

„Nein, nein!“ rief Waldow. „Von dem, was Sie zuletzt sagen, kann gar keine Rede sein. Aber woher wissen Sie das andere alles?“

„Von einer Ihnen sehr nahe stehenden Dame.“

„Wie? Von ihr? Sie hat mich verraten?“

„Zawohl, von Fräulein Heinroth selbst. Und zwar nur zu Ihrem Besten. Kennen Sie es nicht Verrat; ich kann es nicht dulden, daß Sie dieses Wort auf eine Dame anwenden, die meine höchste Verehrung und Hochachtung besitzt. Fräulein Heinroth sieht in Ihrer Angelegenheit klarer als Sie selbst. Sie fühlt, daß Sie aus irgend welchen übertriebenen Rücksichten schweigen. Wollen Sie mich nun aufklären?“

„Erinnern Sie mich, bitte, nicht mehr daran! Ich kann es nicht. Es ist mir zu gräßlich.“

Dabei blieb der Doktor. Was auch der Untersuchungsrichter sagen, wie sich dieser auch bemühen mochte, ihn zu einem Geständnis zu bringen, er schwieg schließlich ganz und antwortete nur durch Achselzucken und verlegenes Mienenspiel und starrte traumverloren vor sich hin.

„Lassen Sie Herrn Grulich eintreten!“ befahl der Untersuchungsrichter.

Dr. Waldow fuhr zusammen. Auch das noch! Es sollte ihm, wie es schien, kein Tropfen des bitteren Melches erspart bleiben.

Der dicke Agent mit dem schwammigen Gesicht, der langsam herein kam, machte heute einen viel vortheilhafteren Eindruck als an jenem Tage, an dem ihn Herr v. Bardekow in seinem verbrauchten

ausgebreiteten Armen Hilfe suchte. Und als hätte er den Verstand verloren, drehte er sich taumelnd nach allen Seiten.

Annchen kehrte ihm den Himmel ihrer Augen zu und entsetzte sich. Der Großvater war so blaß und drohte umzusinken. Sie schrie auf und faßte ihn beim Rock.

„Wart, Mädi... ich... ich... es nützt nichts...“ er haßte nach ihrer Hand und ließ sich nieder, „ich muß mich setzen!“

Der Großvater glaubte, er setze sich auf den Rain. Indessen stürzte er jählings wie ein gefälltter Baum auf den grünen Rasen und blieb dort ohnmächtig liegen.

Annchen rannte heim, so schnell sie die Füße trugen, um mit Tränen in den Augen die böse Nachricht zu melden.

„Was fehlt Ihnen, lieber Vater?“ fragte der herbeigeeilte Sohn, indem er den Rumpf des Vaters aufrichtete.

„Ach, ich weiß es selbst nicht. Mein Kopf ist so schwer... und dreht sich beständig im Kreise... und ich... ich weiß nicht...“

Sie brachten den Großvater nach Hause. Er phantasierte den ganzen Nachmittag, legte in der Nacht jemandem eine Geldbuße auf und als er wieder zur Besinnung kam, ließ er sich versehen.

Er fühlte, daß er keine Sitzungen mehr veranstalten und leiten, sondern selbst in die Versammlung einberufen werde, wo alle in ernstem, ewigem Schweigen friedlich nebeneinander ruhen.

Zwei Tage darauf bedeckte weißes Linnen seine achtzig Jahre.

Verföstigung bekommen, so können sie sehr gut dabei auf ihre Kosten kommen. Eine Pflegerin kann auch sehr gut zwei oder drei Kinder auf einmal beaufsichtigen, und mehrere Familien dürfen sich alsdann in den Preis, der bei mehreren Kindern verhältnismäßig geringer ist, teilen. Auch die großen überseeischen Dampfer, der Norddeutsche Lloyd, sowie die Hamburg-Amerika-Paketfahrt-Aktiengesellschaft haben jetzt an Bord ausgebildete Krankenpflegerinnen. Bis jetzt sind diese allerdings von der Schiffsfahrts-Gesellschaft angestellt, und es kommen nur solche Mädchen in Betracht, die die deutsche, englische und französische Sprache fließend beherrschen. Wahrscheinlich aber werden sehr bald die Schiffskrankenpflegerinnen auf eigene Gefahr die Reisen machen.

— (Die amerikanischen Orthodontisten.) Von den 50.000 Zahnärzten in Amerika will Dr. Richard Cole Newton in Newyork, wie er in einem Aufsatz im „Popular Science Monthly“ ausführt, nur etwa sechzig als wirkliche „Heilbringer der Zähne“ gelten lassen. Sie nennen sich „Orthodontisten“ und greifen selten zu den Feilen, Zangen, Bohrer und wie die Marterwerkzeuge des Zahnheilkundigen alle heißen. Ihrer Ansicht nach sind die meisten Mängel und Krankheiten des Gebisses auf die schiefe Stellung oder unregelmäßige Anordnung der Zähne zurückzuführen, und ihre Aufgabe besteht nun darin, diese Fehler zu korrigieren. Nach Dr. Newtons Behauptung verursacht ihre Methode wenig Schmerzen oder Unbequemlichkeiten. Sie stellen schiefe Zähne grad, drehen andere seitlich um, nehmen manche aus dem Munde und setzen sie nach gehöriger Behandlung wieder ein und sind sogar imstande, fremde Zähne einzupflanzen. Ihrer Ansicht nach muß sich der Kiefer den Zähnen anpassen. Bisher galt bekanntlich der Grundsatz, daß Mängel und Unregelmäßigkeiten im Gebiß auf die Kiefer zurückzuführen seien und daß man Änderungen in der Form der letzteren nicht herbeiführen könne. Natürlich halten die Orthodontisten Bombieren, Nerventöten und ähnliche Eingriffe für völlig überflüssig. Solche werden, sobald erst für eine bessere Zahnpflege im Sinne der Orthodontisten gesorgt sein wird, überhaupt abkommen, da richtig stehende Zähne selten von Krankheiten heimgesucht werden. Von wem großen Einfluß auf den Gesichtsausdruck ein regelmäßiges Gebiß ist, demonstriert Dr. Newton durch mehrere Abbildungen, die Kindergesichter vor und nach der Behandlung durch Orthodontisten zeigen. Der Unterschied ist allerdings frappant, denn die untere Gesichtspartie hat durch die Korrektur der Zähne ganz bedeutend gewonnen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Auszug aus dem Tätigkeitsberichte der Karstaufforstungskommission für das Herzogtum Krain für das Jahr 1908.

I. Aufforstungsbetrieb.

Dank der günstigen Witterungsverhältnisse und der frühzeitigen Schneeschmelze konnte mit den Aufforstungsarbeiten schon Anfang März begonnen werden. Die wenigen Regentage, an welchen die Arbeit ruhen mußte, beeinflussten nicht deren Fortgang und wenn dennoch keine Abfürzung der Kulturperiode erreicht werden konnte, so lag darin die Schuld, daß die Arbeiterstände auf allen Kulturobjekten stets recht geringe waren und trotz Aufbesserung der Löhne nicht vermehrt werden konnten, da die bäuerlichen Feld- und die Bauarbeiten auf der Südbahnlinie fast alle verfügbaren Kräfte beschäftigten. Wenn die Kulturarbeiten dennoch in der

Schlafrock gesehen hatte. Der schwarze Gehrock, der seine speckige Fülle umschloß, war ja allerdings auch nicht mehr letzte Neuheit und zeigte an einigen Stellen des Aufschlags die Spuren schlecht fortgeriebener Flecke, die manche genossene Mahlzeit dort hinterlassen hatte; aber das weiße, blanke Vorhemd war tadellos, eine dicke goldene Uhrkette thronte auf der weit ausgeschnittenen Weste an der behäbigsten Stelle seiner leiblichen Rundung, und am kleinsten Finger der linken Hand blitzte ein Brillantring. Kurz, Herr Grulich war heute auf jeden Fall ein Mann, der sich sehen lassen konnte. Dessen schien er sich auch voll bewusst zu sein, denn er grüßte die anwesenden vier Herren mit einer Freundlichkeit und Unbefangenheit, als wenn es sich um ein für ihn sehr angenehmes Geschäft handle, während Dr. Waldow mit zusammengepreßten Lippen verächtlich an ihm vorbei schaute.

„Sie nennen sich“, begann Herr von Scharffenstein, nachdem er in seinen Akten geblättert hatte, „Agent für Mobilien, Herr Grulich. Was verstehen Sie darunter?“

„Was der Ausdruck besagt, Herr Richter, Agenturgehäfte für bewegliche Gegenstände. Allerdings ist der Begriff für mich eng begrenzt“, setzte er verschmüht blinzelnd hinzu.

„Sie wollen, wenn ich Sie recht verstehe, sagen, daß Sie sich hauptsächlich mit Geldgeschäften befassen, nicht wahr?“

„Ganz recht! Das dürfte den Nagel auf den Kopf treffen.“

„Also auf gut Deutsch: Sie verleihen Gelder und lassen tüchtige Zinsen dafür zahlen?“

zweiten Hälfte des Monats Mai verhältnismäßig frühzeitig ihren Abschluß fanden, so ist dies nur dem Umstande zuzuschreiben, daß sieben Arbeitsfelder in entsprechender Verteilung über das Operationsgebiet geschaffen wurden und hiedurch Arbeiter aus vielen Ortschaften herangezogen werden konnten. Infolgedessen war es allerdings nicht möglich, große Neukulturen, wie es noch vor wenigen Jahren üblich war, zu schaffen, vielmehr mußte unter dem Zwange dieser Verhältnisse mit der Neuaufforstung auf 19 Objekten (gegen 13 des Vorjahres) begonnen und so die Arbeiten zerplittert werden. Außer dem Hinausschieben der Beendigung einzelner Objekte erwächst der Karstaufforstung hiedurch kein Nachteil.

Das im allgemeinen trockene Frühjahr mit günstig verteilten Niederschlägen war für das anfängliche Fortkommen der Kulturen vorteilhaft, so daß trotz der späteren lang anhaltenden Sommerdürre selbst auf ungünstigen Standorten die Pflanzeneingänge den bisherigen Durchschnitt nicht überschritten.

Alle Pflanzungen erfolgten im Frühjahr, nur die Tannenplätzsaaten gelangten im Herbst zur Durchführung.

Die Neuaufforstungen im Berichtsjahre weisen eine Fläche von 120.82 Hektar (gegenüber 104.8 Hektar des Vorjahres) auf, für welche 892.600 Stück Pflanzen, und zwar 731.000 Schwarzföhren, 130.000 Fichten, 5000 japanische Lärchen, 22.000 Erlen (für das Rutschterrain Učjak in der Steuergemeinde Petelinje) und 4600 Eschen verwendet worden sind.

Die Kosten hierfür belaufen sich im ganzen auf 8236 K 37 h, so daß die Verpflanzungskosten sich pro Hektar auf 68 K 17 h und pro Mille Pflanzen auf 9 K 22 h (gegenüber 82 K 42 h, bzw. 8 K 5 h des Vorjahres) stellen.

Für die Nachbesserung der Kulturen sind 1.203.000 Schwarzföhrenpflanzen und 24.000 Fichten, daher zusammen 1.227.000 Stück Pflanzen (gegenüber 968.860 Stück des Vorjahres) verwendet worden.

Für diese Nachbesserungen wurde der Betrag von 9996 K 91 h aufgewendet, so daß sich die Pflanzungskosten pro Mille Setzlinge auf 8 K 14 h (gegenüber 8 K 70 h des Vorjahres) stellen.

Der Unter- und Zwischenbau in älteren, bzw. lückigen Schwarzföhrenkulturen wurde im Berichtsjahre fortgesetzt. Der erstere bezweckt bekanntlich die Überführung der bisher als Vorkultur zur Bodenverbesserung angelegten Schwarzföhrenkulturen in Wirtschaftswald, letzterer hingegen die Erziehung von Mischbeständen, bei welchen die Schwarzföhre auch weiterhin den Grundbestand bilden soll. Beide Maßnahmen haben als Endzweck die Schaffung wertvoller, für den Bedarf der Waldbesitzer geeigneter Bestände.

Im Frühjahr 1908 wurden auf diese Weise 26.34 Hektar Schwarzföhrenkulturen der Bestandesumwandlung zugeführt, und zwar mittelst Zwischenpflanzung eine Fläche von 14 Hektar, wozu 26.000 Fichten-, 13.250 Eichen-, 2500 Ahorn- und 350 Edelkastanien-, daher zusammen 42.100 Stück Pflanzen verwendet wurden. Ferner gelangten im Herbst desselben Jahres 100 Kilogramm Tannensamen auf 12.34 Hektar zur Aussaat, bzw. zum Unterbau.

Die Kosten für diese Arbeitsleistungen beziffern sich insgesamt auf 624 K 80 h, und zwar wurden für die Pflanzung 426 K 20 h und für die Saat 198 K 60 h oder pro Hektar 30 K 44 h, bzw. 16 K 9 h aufgewendet.

Insgesamt wurden für die Durchführung der Karstaufforstungen im Berichtsjahre 2.161.700 Stück Pflan-

„Immer in den Grenzen des Gesetzes, Herr Richter.“

„Schön. Und Sie hatten auch Geld an Herrn Dr. Waldow geliehen?“

„Beileibe nicht! Nicht einen Pfennig! Ich gebe nur an ganz sichere Leute. Und der Herr Doktor war damals noch Kandidat ohne bestimmte Einkünfte, ohne Position in der Welt, als er die Schuld machte.“

„Aber Sie hatten doch eine Forderung an den Herrn Doktor?“

„Freilich. Schon vor zwei Jahren hatte ich sie aufgekauft. Sie war nicht billig, kostete mich bare zwölfhundert Mark. Und es war doch immer ein beträchtliches Risiko. Wenn nun der Doktor in der Zeit starb? Dann ging die ganze Geschichte in Rauch auf, und ich hatte das Nachsehen.“

„Zu wie hohen Zinsen war die Summe geliehen?“

Grulich brachte den Finger an die Nase und schwieg, als wenn er sich nicht recht besinnen könne.

„Bitte, da können Sie uns wohl Auskunft geben, Herr Doktor!“ wandte sich der kleine Herr an Dr. Waldow.

„Ich hatte monatlich dreißig Mark Zinsen zu zahlen.“

„Das sind — das sind —“ Der Unterjuchungsrichter rechnete vor sich hin. „Das sind jährlich dreihundertsechzig Mark. Sie haben also in den fünf Jahren beinahe die ganze Summe zurückgezahlt, ohne um einen Schritt dabei vorwärts zu kommen. Wie finden Sie das, Herr Grulich?“

„Ja — das sind so Geschäfte, werter Herr —“ (Fortsetzung folgt.)

zen und 100 Kilogramm Samen verwendet, und zwar 1.934.000 Schwarzföhren, 180.000 Fichten, 5000 japanische Lärchen, 13.250 Eichen, 22.000 Schwarzzerlen, 4600 Eschen, 2500 Ahorne und 350 Edelkastanien und 100 Kilogramm Tannensamen.

Die Gesamtkosten für die im Jahre 1908 in den politischen Bezirken Adelsberg und Voitsch ausgeführten Aufforstungen und damit im Zusammenhange stehenden sonstigen Maßnahmen stellten sich auf 23.045 Kronen 22 Heller.

Hievon entfallen für:

Neuaufforstungen	8236 K 37 h
Nachbesserungen	9996 „ 91 „
Unter- und Zwischenbau	624 „ 80 „
Beschaffung von Pflanzen	2163 „ 40 „
Beschaffung von Samen	55 „ 85 „
Transport von Pflanzen	335 „ 94 „
Pflege der Aufforstungen	55 „ — „
Aufstellung von Warnungstafeln	129 „ 18 „
Geodätische Aufnahmen	8 „ 80 „
Anschaffung von Kulturgerätschaften	11 „ 32 „
Leitung und Überwachung der Kulturarbeiten	1307 „ 98 „
Diverse Auslagen	119 „ 67 „

II. Pflanzenbeschaffung.

Die für die Frühjahrskulturen 1908 erforderlich gewordenen Pflanzen wurden hauptsächlich aus dem staatlichen Forstgarten in Gradisce bei Laibach bezogen.

Aus dieser Forstsaatschule sind für den Karst unentgeltlich, bzw. gegen Vergütung der Aushebe- und Verpackungskosten von 1 K pro Mille Pflanzen, 2.141.000 Stück verabfolgt worden, und zwar 1.934.000 Schwarzföhren, 180.000 Fichten, 5000 japanische Lärchen und 22.000 Schwarzzerlen.

Den Transport dieser Pflanzen von Laibach bis zu den den einzelnen Kulturobjekten nächstliegenden Eisenbahnstationen besorgte die k. k. priv. Südbahngesellschaft wie immer unentgeltlich.

Aus der eigenen Saatschule der Karstaufforstungskommission auf der „Dvojnica“ bei St. Peter wurden in derselben Kulturperiode 20.700 Stück Laubhölzer für den Unter- und Zwischenbau abgegeben, und zwar 13.000 Stieleichen, 250 Traubeneichen, 4600 gemeine Eschen, 2500 Bergahorne und 350 Edelkastanien.

III. Kulturjchäden.

a) Kulturbrände. Infolge der lang anhaltenden Dürre bestand eine außerordentlich große Feuergefahr, welcher durch erhöhte Wachsamkeit zu begegnen versucht wurde, was tatsächlich auch gelang, so daß im Jahre 1908 nur neun kleinere Kulturbrände auf einer Fläche von 7.0174 Hektar und einer Schadenssumme von 428 K 98 h zu verzeichnen sind.

Für die Wiederaufforstung der vom Brande beschädigten Kulturen ist im Kulturplane des Jahres 1908 vorgeplant worden.

b) Insektenjchäden sind im Berichtsjahre, ungeachtet der Dürre, die vom Spätfrühling bis zum Herbst andauerte, in geringerem Maße als in den Vorjahren zu verzeichnen.

Zu erwähnen ist das Vorkommen der Kiefernblattwespe (Lophyrus pini L.) und des Kieferntriebwicklers (Retinia buoliana W. V.) in den jungen Kulturen der Steuergemeinde Dornegg und Ill.-Feistritz. Die Vertilgung dieser Insekten ist durch das Abklauen der befallenen Triebe, bzw. durch das Abklopfen der Äste und Einsammeln und Töten der Afterraupen bewirkt worden. Der Pinienprozessionsspinner (Cnethocampa pithyocampa V.) hat sich von den Karstkulturen des Wippachtales auf jene von Präwald und Gabrče, wahrscheinlich durch Überfliegen aus den angrenzenden Aufforstungen des stark befallenen Görzer Bezirkes Sefana, verbreitet. Das Vorkommen des Schädling war jedoch von geringer Intensität und deren weiterer Vermehrung wurde dadurch begegnet, daß die Vertilgung der Raupen durch das wiederholte Abnehmen und Verbrennen der Gespinste veranlaßt wurde.

Was die Beschädigungen durch die Engerlinge des Maikäfers anbelangt, so waren sie in Anbetracht des Umstandes, daß mit 1909 ein Flugjahr bevorstand, nicht unbedeutende. Der Wurzelsfraß der Engerlinge zeigte sich besonders schädlich auf Kulturen in der Nähe von Laubholzbeständen.

c) Beschädigungen durch Pilze sind in einigen Karstaufforstungen in Dornegg und Ill.-Feistritz beobachtet worden, die auf Schüttekrankheit schließen lassen. Eine Gefahr für die Kulturen ist derzeit noch nicht vorhanden. Die Infektion scheint aus den kranken Kulturen des angrenzenden Istrianer Karstes übertragen worden zu sein.

d) Wildjchäden sind trotz des schneearmen Winters 1907/1908 häufig vorgekommen. Die Beschädigungen erstreckten sich hauptsächlich auf den Abbiz eingungen einzelner Gipfelknospen und Triebe der älteren unterbauten Tannen durch Rehwild. Sehr intensiv zeigte sich dieser Schaden in den Kulturen am Sobic bei Adelsberg und gegenüber dem Bahnhofe von St. Peter. Aber auch Hafenerbisch an Schwarzföhrenpflanzen war nicht selten, wobei beobachtet wurde, daß der abgeblühte Gipfeltrieb stets neben dem Pflänzchen liegen blieb. Manche Jäger behaupten, daß diesen Schaden auch Steinhühner anrichten.

e) Elementarereignisse. Schnee- und Eisbrüche sind nur an vereinzelten Bäumen vorgekommen, da der strenge aber schneearme Winter 1907/1908 keine besonderen Beschädigungen an den

Karstfulturen hervorrufen konnte; auch waren Windbrüche und Windwürfe nur vereinzelt feststellbar.

Mit Anfang Mai trat die Periode der Dürre ein, die über den Herbst hinaus dauerte und auf die Kulturen durch Zurückbleiben der Entwicklung einen äußerst ungünstigen Einfluß ausübte, wenn auch stärkere Pflanzeneingänge bloß auf steilen Südlehnen oder ungünstigen Standorten zu verzeichnen waren.
(Fortsetzung folgt.)

— (Staatsgewerbeschule in Laibach.) Wie wir erfahren, hat sich der Deutsche Ritter-Orden bereit erklärt, der Stadtgemeinde Laibach den 14.240 Quadratmeter umfassenden Bauplatz an der verlängerten Gorupgasse zum Preise von 44.527 K zwecks Errichtung der projektierten Staatsgewerbeschule abzutreten. Der bezügliche Vertrag wird in den nächsten Tagen unterzeichnet und sodann unverzüglich an die Ausschreibung der Bauarbeiten geschritten werden, so daß der Bau selbst noch heuer in Angriff genommen werden wird. Womöglich wird das neue Gewerbeschulgebäude schon im Herbst des kommenden Jahres seiner Bestimmung übergeben werden.

— (Rechtssachen auf neuen doppelgleisigen Bahnstrecken.) Das Eisenbahnministerium hat in teilweiser Abänderung seiner Verordnung vom 11. Februar 1897, betreffend die Einführung einer einheitlichen Fahrtrichtung und Ausgestaltung der Gleisanlagen in den Stationen, verordnet, daß von nun ab neu herzustellende doppelgleisige Strecken, bzw. neue zweite Gleise für das Betriebssystem des Rechtsfahrens einzurichten sind, sofern nicht in einzelnen Ausnahmefällen, wie z. B. bei der Herstellung kurzer doppelgleisiger Strecken zwischen bereits bestehenden, für das Linksfahren eingerichteten Doppelgleisen, besondere Gründe für die Beibehaltung des Linksfahrens sprechen. Hierüber ist im Einzelfalle besonders zu berichten, und behält sich das Eisenbahnministerium diesfalls die Entscheidung vor.

— (Mannschaftswechsel im Herbst 1909.) Die Beurlaubung der ausgedienten Mannschaft erfolgt im allgemeinen sofort nach Beendigung der Waffenübungen, bei den Militärverpflegsanstalten und Bettenmagazinen mit 6. Oktober. Machen es Standesrichtern notwendig, bei den Feld- und Gebirgsartillerieregimentern auch einen Teil der an der Beurlaubungstour stehenden Bedienungsanwärter bis zum Eintreffen der Rekruten im Präsenzstande zu behalten, kann dies von den Militärterritorialkommanden verfügt werden. Der an der Beurlaubungstour stehenden Mannschaft der Artillerie-, Pionier- und der Trainzeugsanstalten ist die etwa über 14 Tage nach Einziehung der Rekruten (7. Oktober) im Präsenzstande verbrachte Zeit als Waffenübung anzurechnen, und zwar bis zu 6 Wochen als erste, darüber hinaus als erste und dritte Waffenübung. Bei vorzeitig dauernden Beurlaubungen nach § 8 Punkt 2 der Wehrvorschriften zweiter Teil ist die in Betracht kommende Mannschaft zu befragen, ob sie die Beurlaubung anstrebe, da voraussichtlich ihre Einberufung zur Fortsetzung des Präsenzdienstes binnen kurzer Zeit erfolgen wird. Denjenigen Gefreiten und Soldaten des Assistentjahrganges 1906, welche den Anspruch auf Beurlaubung haben und deren Beibehaltung im Präsenzdienst wünschenswert erscheint, ist, wenn sie freiwillig ein weiteres Jahr im Präsenzdienst verbleiben, diese Dienstleistung als drei Waffenübungen anzurechnen. Diese Bestimmung findet auch auf Titularunteroffiziere der Regimentsmusik Anwendung. Die Heranziehung der Rekruten zum Präsenzdienst erfolgt bei allen Truppen und Anstalten mit 7. Oktober 1909. Für denselben Tag sind auch die Rekruten der bosnisch-hercegovinischen Truppen, einschließlich jener Rekruten, welche bei Aufrechterhaltung des dreijährigen Präsenzdienstes zur Annahme des normierten Präsenzstandes mit 7. Oktober 1909 nicht benötigt werden und welche somit vorläufig nur eine achtwöchentliche militärische Ausbildung erhalten, einzuberufen. Die Einjährig-Freiwilligen sowie die Rekruten der Kriegsmarine und jene der k. k. sowie der k. u. Pferdezuchtanstalten, dann die bosnisch-hercegovinischen Soldaten, welche zu Reservoffizieren auszubilden sind, werden für den 1. Oktober 1909 einberufen. Die Einberufung der Ersatzreservisten zur militärischen Ausbildung erfolgt mit dem 5. Oktober. Bei jenen Infanterie-(Tiroler Kaiserjäger-)Regimentern und Truppenteilen der Festungsartillerie, deren Unterkunfts- und Ausbildungsverhältnisse es unbedingt erheischen, kann ein Teil der Ersatzreservisten erst im Frühjahr 1910 zur militärischen Ausbildung herangezogen werden.

— (Offiziersabend.) Gestern abends fand im Garten der Kasino-Gastwirtschaft zu Ehren der Offiziere, welche sich am Preisschießen des Offizierschießvereines des 3. Korps- und Landwehrbereiches beteiligten, ein Konzert der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments unter Leitung des Militärkapellmeisters Herrn Theodor Christoph statt. Den Abend beehrten auch die hier anwesende Generalität und Stabsoffiziere mit ihrem Besuche und es fanden sich zudem zahlreiche Gäste aus Zivilkreisen ein. Die zündenden Vorträge der Militärkapelle, die zumeist patriotische Weisen spielte, fanden die lebhafteste Anerkennung.

— (Vermählung.) Am 26. d. M. fand in der Schloßkapelle zu Auersperg die Trauung der Gräfin Edith von Auersperg, Tochter des Herrn k. u. k. Kammerers Leo Reichsgrafen von Auersperg und weiland seiner Gattin Antonia geb. Freiin von Schmidburg,

mit Herrn Graf Agoston de Kis-Jóka, Sohnes der Frau Luise Agoston de Kis-Jóka, geb. von Bagienska Corvin Slepovron und weiland ihres Gatten Herrn Graf Agoston de Kis-Jóka, k. u. k. Obersten im Husarenregiment Nr. 14, Präses der Remontenassistentenkommission Nr. 1 in Budapest, Ritters der Eisernen Krone dritter Klasse, statt.

* (Marktverlegung.) Wie man uns mitteilt, hat die k. k. Landesregierung für Krain nachträglich genehmigt, daß der der Untergemeinde Isclac, politischer Bezirk Littai, mit dem Erlasse des bestandenem k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 19. August 1851, Z. 6291, verliehene Jahr- und Viehmarkt anstatt am Aggidage am Montage nach dem Aggidage eines jeden Jahres abgehalten wird. —r.

— (Fromme Legate.) Wie man uns mitteilt, hat die in Klindorf bei Gottschee verstorbene Besitzerin Frau Maria Wolf der Stadtpfarrkirche in Gottschee für die innere Einrichtung 500 K und die in Alexandrien verstorbene österreichische Staatsangehörige Ursula Brudar der neuen Pfarrkirche in Prečna 200 und außerdem für die ewigen Messen einen weiteren Betrag von 200 K legiert. —r.

— (Todesfall.) In Neumarkt ist der Pfarrer i. R. Herr Karl Cerné im Alter von 61 Jahren gestorben.

— (Erledigte Bezirksforsttechnikerstelle.) Im forsttechnischen Dienste der politischen Verwaltung des Küstenlandes ist die Stelle des Bezirksforsttechnikers für den politischen Bezirk Voloska mit dem Amtsitze in Voloska mit dem systemmäßigen Bezügen zu besetzen. Gehörig dokumentierte Gesuche sind seitens der im Staatsdienste befindlichen Bewerber im ordentlichen Dienstwege, seitens anderer Bewerber im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde bis längstens 31. August bei der Statthaltereie in Triest einzubringen.

— (Der letzte Sturmwind und die Obstgärten.) Der in der Nacht auf den Donnerstag ausgebrochene Sturmwind richtete in allen jenen Ortschaften von Oberkrain und der Laibacher Umgebung, die er streifte, in den Obstgärten erheblichen Schaden an, da er halbreifes Obst abschüttelte, das nunmehr als Schweinefutter verwendet werden muß. Auch an den Häuser- und Harfenbächern richtete er empfindlichen Schaden an, da er sie an manchen Orten völlig zerstörte oder abtrug. —r.

— (Wachtelnester auf dem Friedhofe.) Auf dem neuen Friedhofe zum hl. Kreuz nisten im Graze auf grabfreien Stellen mehrere Wachtelpaare. In der abgelaufenen Woche wurde in einem Nest ein junges Wachtelpaar gefangen, das sich in der Stadt ganz heimisch fühlt und infolge aufmerksamer Pflege ganz zahm benimmt. —r.

* (Industrielles.) Über Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf findet am 3. August um halb 11 Uhr vormittags die Nachkollaudierung der vom Herrn Peter Piuissi in Wocheiner Bellach errichteten Dampfjäge durch einen Maschinentechniker der k. k. Landesregierung statt. —r.

— (Ein Kanalisierungsprojekt für Radmannsdorf.) Der landschaftliche Ingenieur Herr Johann Stembob hat ein Kanalisierungsprojekt für die Stadt Radmannsdorf ausgearbeitet, dessen Ausführung einen Aufwand von 42.000 K erfordern würde. Die dortige Gemeindevertretung hat in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, das Projekt einem Sonderausschusse mit dem Auftrage zu überweisen, hierüber schon in der nächsten Sitzung zu berichten, bzw. konkrete Anträge zu stellen.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Spar-, Vorschutz- und Unterstützungsverein des k. k. landesgerichtlichen Gefangenensichtis-Personales“ in Laibach zur Kenntnis genommen. —r.

** (Alpines.) Die Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines hat einen neuen, prächtigen Spazierweg rings um die Weißenseer Seen fertiggestellt. Die Ausführung der Anlage hat die durch ihre Fremdenverkehrs-Freundlichkeit bekannte Direktion der Gewerkschaft Weißensees auf eigene Kosten besorgt. Der Weg eröffnet neue, reizvolle Ausblicke auf den See und die Berge.

— (Bei St. Nikolaus) auf dem fast 1000 Meter hohen Gorjancegebirge wurde am letzten Mittwoch bei verhältnismäßig zahlreicher Beteiligung — die Landbevölkerung steckt in der größten Arbeit — in schlicht-feierlicher Weise ein Kirchenfest abgehalten, wobei der Kirchengesang von einem ad hoc zusammengestellten Männerchore besorgt wurde. Nach der Messe begann im Schatten mächtiger Buchen ein animiertes Leben, das bis in späte Nachmittagsstunden anhielt. Viele Teilnehmer unternahmen noch einen Ausflug an die Landes- und Reichsgrenze — St. Gertrud, 1183 Meter — woselbst die Ruinen der einstigen Kirchen des hl. Elias und der hl. Gertrud von Vergänglichkeiten der Zeiten zeugen. — Der Ausflug auf die Gorjanci ist in jeder Beziehung als äußerst gelungen zu bezeichnen. —r.

— (Muß die Angestellte in das Kontor des Prinzipals gehen?) Dem Wiener Gewerbegericht lag die Frage zur Entscheidung vor, ob die Arbeiterin verpflichtet ist, dem Rufe des Geschäftsinhabers in sein Kontor Folge zu leisten. Im vorliegenden Falle ließ der Chef einer Arbeiterin sagen, sie möge zu ihm ins Kontor kommen, er habe ihr etwas zu sagen. Die Arbeiterin weigerte sich, dieser Aufforderung nachzukommen und blieb bei dieser Weigerung auch dann, als der Geschäftsführer die Aufforderung wiederholte. Daraufhin wurde sie ohne Kündigung sofort entlassen. Sie klagte nun beim Gewerbegericht auf Zahlung der vierzehntägigen Kündigungsentschädigung, da die Entlassung eine un-

gerechtfertigte sei. Keine Arbeiterin könne nämlich gezwungen werden, ins Kontor des Geschäftsinhabers zu kommen; wenn er ihr etwas zu sagen habe, so müsse dies nicht gerade im Bureau geschehen. Die Klägerin führte überdies an, sie habe befürchtet, der Chef, der mit ihr nicht zufrieden sei, beabsichtige, sie vor den Bureaufräulein bloßzustellen. Der beklagte Geschäftsinhaber wendete ein, daß der Geschäftsinhaber das Recht habe, Angestellte, die er zu sprechen wünsche, zu sich kommen zu lassen. Die Angestellten müssen zum Chef kommen, nicht der Chef zu den Angestellten. Wenn es auch in manchen Betrieben vorkäme, daß der Gewerbeinhaber, der diesen oder jenen seiner Angestellten sprechen will, sich zu diesem Zwecke selbst in die Betriebsstätte begibt, so sei es in der weitaus größeren Zahl der Fälle üblich, daß der Prinzipal den Angestellten, den er zu sprechen wünscht, gleichgültig in welcher Angelegenheit es sei, zu sich berufe. Das Gewerbegericht hat die Klage der Arbeiterin abgewiesen und in der Begründung hervorgehoben: Nach der Verkehrssitte ist der Geschäftsinhaber, wenn er mit einem Angestellten eine geschäftliche Angelegenheit zu besprechen findet, berechtigt, den Angestellten zu sich kommen zu lassen. Der Angestellte hat einem solchen Rufe Folge zu leisten, denn er ist nach § 76 der Gewerbeordnung dem Geschäftsinhaber zur „Folgsamkeit“ verpflichtet.

* (Ein Hochstapler verhaftet.) Im Laufe des vergangenen Monats trat der im Jahre 1884 in Novi-grad, Bezirk Skopriniz in Kroatien, geborene und nach Viala in Galizien zuständige Privatbeamte Franz Zagorsky bei einem hiesigen technischen Bureau in den Dienst, verließ ihn aber bald. Eines Tages verschwand der junge Mann aus Laibach, nachdem er beträchtliche Schulden kontrahiert hatte. Seiner Zimmermietein schuldete er 36 K, der Gastwirtin 10 K an Kost. Zagorsky verlegte sich sodann auf Schwindeleien, die er in Krain zahlreich verübte. Er gab sich als Doktor der Philosophie Ritter von Zagorsky aus und es war ihm dank seinem distinguierten Auftreten stets möglich leichtgläubige Personen zu pressen. Vor einigen Jahren war er im technischen Departement der Postdirektion in Triest als Hilfsbeamter in Verwendung gestanden, wurde aber plötzlich irrsinnig und mußte in die Beobachtungsabteilung abgegeben werden. Auch bei einem Bezirksgerichte war er eine Zeit als Hilfsbeamter tätig. Vor einiger Zeit machte er einen Ausflug nach Belles, wo er dem Vorstand erzählte, er sei inspezierender Beamter der Staatsbahndirektion in Triest. Wegen dieses Vorfalles hatte Zagorsky, da man ihn als einen Hochstapler ansah, einen Konflikt auf der Bahnstation in Ußling. Nun erließ das Landesgericht einen Steckbrief gegen ihn. Vorgestern nachts übernachtete er in einem Einkehrgasthause in der Bahnhofgasse, wo er morgens durch einen Sicherheitswachmann angehalten und verhaftet wurde. Zagorsky trug in letzterer Zeit einen weißen, braun gestreiften Anzug, eine weiße Sportkappe und weiße Halskrawatte. In seinem Besitze wurden nur 10 h vorgefunden. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert. — Die Geschädigten wollen sich beim Untersuchungsrichter Dr. Ritter von Grasselli melden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 11. bis 17. Juli d. J. kamen in Laibach 15 Kinder zur Welt (19:50 pro Mille), davon 1 Totgeburt; dagegen starben 26 Personen (33:80 pro Mille), und zwar an Scharlach 1, an Tuberkulose 5 (3 Fremde), an sonstigen Krankheiten 20. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Fremde (23:07 %) und 12 Personen aus Anstalten (46:15 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 21, Typhus 1, Keuchhusten 3, ägyptische Augenkrankheit 6, Kollaus 1.

* (Sanitäres.) Wie uns mitgeteilt wird, ist in den Ortschaften Selo, Moste und Unter-Siska neuerdings je ein Scharlachfall vorgekommen. Die erkrankten Kinder wurden in das hiesige Landespspital zur ärztlichen Behandlung abgegeben. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden die üblichen sanitäts-polizeilichen Vorkehrungen getroffen. —r.

— (Das vollständige Orchester der „Slovenischen Philharmonie“) konzertiert heute unter Leitung des Herrn Kapellmeisters T. a. l. i. c. h im Hotel „Doboli“. Anfang um 5 Uhr nachmittags. Eintritt frei.

* (Verloren) wurde: ein Geldtäschchen mit einem Geldebetrage und einem Postrezept, ferner ein schwarzer Sonnenschirm.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Das Grab der Familie Goethe.) Aus Weimar wird gemeldet: Die Erbbegräbnisstätte der Familie von Goethe auf dem städtischen Friedhofe in Weimar soll dauernd in den Besitz der Goethegesellschaft übergeben.

— (Lehar in Berlin.) Im Frühjahr wird sich Franz Lehar in Berlin als Operettendirektor vorstellen. Er wird seine neueste Operette „Der Graf von Luxemburg“ deren Instrumentation der Komponist während seines Ferienaufenthaltes in Ischl beendet hat, zur ersten Ausführung bringen. Lehar wird die Truppe selbst führen. In der neuen Operette ist auch dem Wiener Komiker Ballenberg eine bedeutende Rolle zugeordnet.

— (Der älteste Künstler Deutschlands gestorben.) Aus München, 29. d., wird gemeldet: Der Bildhauer Josef Scheffsky, 92 Jahre alt, der älteste Künstler Deutschlands, ist heute gestorben. Scheffsky hat seinerzeit die Bildhauerarbeiten an den Propyläen, ebenso den plastischen Schmuck der bayrischen Königsschlösser ausgeführt.

— (Der Bariton als Tenor.) Die Musikliebhaber der englischen Hauptstadt haben jetzt eine seltene Überraschung erlebt. Der Sänger und Theaterunternehmer Thomas Quinlan, der durch seine schöne Baritonstimme in England und Amerika seit Jahren sich einen ausgezeichneten Namen geschaffen hat, ist als Tenor vor sein Publikum getreten. Der ehemalige Bariton erzählte später, daß er im Grunde von Anfang an immer gefühlt habe, daß er eine Tenorstimme besaß. Trotzdem lang er jahrelang nur Baritonpartien; in der Stille aber bereitete er sich auf sein neues Fach vor und erreicht jetzt mühelos das hohe C.

Musica sacra.

Morgen, Sonntag den 1. August, gelangt in der Domkirche um 10 Uhr zur Aufführung: Missa „Cunibert“ von P. Rampis, Graduale Constitues eos von Anton Joerster, Offertorium Constitues eos von St. Premrl.

Geschäftszeitung.

* (Einfuhr von Fleisch nach Frankreich.) Nach Artikel 4 des Dekretes der französischen Regierung vom 26. Mai 1888, betreffend die Einfuhr von frischem Fleische aus dem Auslande nach Frankreich, müssen die Importeure von Rind- und Schweinefleisch vollständige Tiere, sei es im ganzen, sei es nach der gewöhnlichen Art der Fleischhauerei, in Hälften oder Vierteile zer-schnitten, vorweisen; die einzelnen Stücke müssen genau zusammenpassen, mit in natürlicher Form daranhängender Lunge. Außerdem dürfen die inneren Wände der Brust und des Bauches keine Spur von Abschaben oder Abkratzungen an sich tragen. Gleichwohl können ausgewählte Stücke von Rindfleisch (Rückenstücke und Lendenbraten) einzeln zugelassen werden. Laut Note des f. u. l. Ministeriums des Außern vom 15. Juni l. J., Z. 52.725/9 b, ist ein Dekret des Präsidenten der Republik vom 7. April 1909 erschienen, demzufolge in Erweiterung der vorstehenden Bestimmung auch der Import von Nieren und Hirn von Rindern und Schafen sowie von Kalbsbries in abgepackten Stücken nach Frankreich gestattet wurde. — Hieron wurden sämtliche Landesstellen zwecks Verständigung der Unterbehörden in Kenntnis gesetzt. -r.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Militärisches.

Wien, 30. Juli. Mit Bezug auf die unter der Spitzmarke Neuregelung des Generalstabes veröffentlichten Nachrichten einzelner Blätter von berufener Seite wird folgendes mitgeteilt: Wichtig ist bloß, daß einzelne Bestimmungen über den internen Dienstver-fahr des Reichskriegsministeriums mit dessen Hilfsorganen einer Revision unterzogen werden sollen, wo-durch der bisherige Wirkungskreis des Ministeriums selbstverständlich in keiner Weise berührt wird. Alle weiteren hiermit in Zusammenhang gebrachten Nach-richten beruhen lediglich auf Kombinationen.

Der Streik in Haidenschaft beendet.

Görz, 30. Juli, 7 Uhr abends. Soeben ist bei der hiesigen politischen Behörde die amtliche Meldung ein-gekommen, daß der Streik der Arbeiter der Spinnerei in Haidenschaft beendet ist. Es dürften daher die Arbeiter in ihrer heute abgehaltenen Versammlung die von der Fabriksinhabung gestellten, gestern gemeldeten Kon-zeSSIONen angenommen haben.

Ziehung.

Wien, 30. Juli. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der Clary-Lose fiel der Haupttreffer mit 52.500 K auf Nr. 34.767.

Brände.

Ebenburg, 30. Juli. In der Gemeinde Loz ent-stand gestern nachts ein Feuer, das sich im Sturmwinde rasch ausbreitete und 40 Wohnhäuser, sowie 50 Wirt-schaftsgebäude einäscherte. Außerdem fielen auch die Futtervorräte den Flammen zum Opfer. Eine Frau ist ihren Brandwunden erlegen. Drei Personen wurden schwer verletzt. Der Schaden ist beträchtlich.

Budapest, 30. Juli. Heute mittags ist in den Maga-zinen der Zute- und Hanffabrik-Aktiengesellschaft in Erzsebetfalva nächst Budapest ein Feuer ausgebrochen, welchem 40 Waggons Hanf- und Zutevorräte zum Opfer fielen. Großer Wassermangel und starker Wind behinderten die Löscharbeit. Das Fabriksgebäude ist zwar in Gefahr, jedoch bisher intakt. Die Eisenbahn-wagen wurden von den Maschinen entfernt. Die Ur-sache des Brandes ist unbekannt.

Budapest, 30. Juli. Die Magazine der Zute- und Hanffabrik-Aktiengesellschaft in Elisabethdorf sind voll-kommen niedergebrannt. 1 1/2 Tausend Säde wurden eine Heute der Flammen. Der Schaden beträgt 700.000 bis 800.000 K.

Die Reisen des Kaisers Nikolaus.

Paris, 30. Juli. Präsident Fallières ist um 2 Uhr nachmittags nach Cherbourg zum Empfang des Kaisers von Rußland abgereist. In seiner Begleitung befinden sich die Minister des Außern, des Krieges und der

Marine, sowie der Unterstaatssekretär der Marine, endlich der französische Botschafter in St. Petersburg und der russische in Paris.

Konstantinopel, 30. Juli. „Zenigazetta“ erzählt aus authentischer Quelle, daß Kaiser Nikolaus seine Absicht, Konstantinopel zu besuchen, aufgegeben habe.

Die revolutionäre Bewegung in Spanien.

Madrid, 30. Juli. Amtlich wird gemeldet: Die Nachrichten aus Barcelona lauten befriedigend. Die Kavallerie schlug in den Vororten die Auführer zurück, auf welche die Artillerie ein Feuer eröffnete und ihnen große Verluste beibrachte. Die Überlebenden haben sich ergeben und die Waffen ausgeliefert. Es erübrigt noch, die Dörfschaften in der Umgebung von Barcelona, in denen sich noch einige kleinere Trupps von Auführern befinden, zu säubern.

Cerbère, 30. Juli. Aus Barcelona hier ein-geetroffene Reisende, die den Weg zuerst per Schiff, dann zu Fuß, endlich von Gerona an mit der Bahn zurück-gelegt hatten, erzählen, daß die Revolution in Barce-lona zur Zeit ihrer Abreise in hellen Flammen auf-gelodert war. Alle Klöster, bis auf eines, seien in Brand gesteckt worden. Die Artillerie habe Häuser und Men-schen hinweggefegt.

Cerbère, 30. Juli. Heute vormittags ist kein Zug in spanisches Gebiet abgegangen. Nach hier eingetrof-fenen Meldungen herrscht in der Provinz Gerona tiefe Gärung.

San Sebastian, 30. Juli. Die revolutionäre Bewe-gung in Larragona, Saragossa und Figueras ist ge-scheitert. Die Ruhe ist wieder hergestellt. 22 Auführer wurden verhaftet. Wie die Blätter aus Madrid mel-den, wurde der Führer der sozialistischen Partei, Pablo Iglesias, welcher Vorbereitungen zum Auslande traf, verhaftet. Das Volkshaus wurde gesperrt.

Hendaye, 30. Juli. Seit einigen Tagen haben etwa dreitausend spanische Fahnenflüchtige, davon meh-rere hundert heute vormittags, die Grenze überschritten. Der größte Teil von ihnen erklärt, daß sie mit Don Jaime nach Spanien zurückkehren werden.

Der Feldzug in Marokko.

Dran, 30. Juli. Aus Melilla wird gemeldet: Der Kampf vom 27. war für die Spanier überaus mörde-risch. Die Risspiraten waren 30.000 Mann stark. Drei Kompanien spanischer Infanterie sind verschwunden. Die Spitäler sind von Verwundeten überfüllt. Der von der französischen Regierung zur Beförderung von Le-bensmitteln nach Melilla bestimmte Dampfer „Aube“ verläßt heute nachts Dran.

Malaga, 30. Juli. Nach amtlich nicht bestätigten Privatinformationen seien auf spanischer Seite am 28. d. vor Melilla 20 Offiziere getötet oder verwundet, 200 Soldaten getötet und 800 verwundet worden. Es ist unmöglich festzustellen, ob diese Ziffern eine Richtig-stellung der nach dem Kampfe vom 27. d. veröffentlichten Verlustangaben bedeuten oder ob es sich um einen neuen Kampf handelt.

Madrid, 30. Juli. Amtlich wird aus Melilla vom gestrigen gemeldet, der vorgestrige Kampf habe nach In-formationen von Eingeborenen der feindlichen Garka 100 Tote und eine entsprechend größere Anzahl von Verletzten gefostet. Eine gewisse Zahl von kombattanten Kabylen sei in ihre Dounas zurückgezogen. Der Grenz-kommandant von Alhucemas verständigte die Stämme von Ardir, daß, weil sie wegen des starken Angriffes nur Entschuldigungen vorgebracht haben, die Artillerie das Feuer gegen die Küste wieder eröffnen werde.

Madrid, 30. Juli. Nach einer Meldung aus Me-lilla hat der Kreuzer „Numantia“ mit der Beschießung der von den Mauren dicht besetzten Guruguhöhen be-gonnen.

Melilla, 30. Juli. Im Lager herrscht Ruhe. Der Dampfer „Puerto Rico“ ist mit dem neuen Oberkom-mandanten der spanischen Truppen hier eingetroffen. Die Marokkaner baten um die Erlaubnis, ihre Waren feilhalten zu dürfen.

Melilla, 30. Juli. Im Laufe des heutigen Tages hat sich nichts Neues ereignet. General Marina besich-tigte das Lager. Im feindlichen Lager herrscht Ruhe. Der Dampfer „Puerto Rico“ mit Truppen an Bord ist hier eingetroffen.

Die Cholera.

Petersburg, 30. Juli. Kaiser Nikolaus hat ange-ordnet, daß die Reservistenübungen im Militärbezirke Petersburg wegen der Cholera in diesem Jahre ent-fallen.

Lemberg, 30. Juli. Die neuerlichen Blättermel-dungen von angeblich in Lemberg vorgekommenen Choleraerkrankungen werden von maßgebender Seite als ganz unbegründet bezeichnet.

Berlin, 30. Juli. Bei der bakteriologischen Unter-suchung der gestern als choleraverdächtig im Virchow-Krankenhaus untergebrachten Russin hat sich ergeben, daß kein Anzeichen für Cholera vorliegt.

Ein Unfall im Hafen von Neval.

Neval, 30. Juli. Beim Einlaufen in den Hafen stieß heute früh ein Schleppdampfer mit der Barkasse „Worow“ zusammen, wobei der Kessel der Barkasse explodierte. Zwei von den auf der Barkasse befindlichen Marinesoldaten wurden tödlich, einer schwer und meh-rere leicht verletzt. Die Barkasse ist gesunken.

Japan und China.

Yokohama, 30. Juli. Die „Kokumin“ erklärt offi-zios, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit China sei zu erwarten. Die Differenzen in der Bahn-frage Antung-Mutden seien noch immer die gleichen. Japans gutes Recht und auch seine internationale Stel-lung verlangen das Beharren in der Bahnbaufrage. Komura fährt morgen nach Tokio ab.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Verstorbene.

Am 29. Juli. Emma Phillip, Oberwerkführerstochter, 7 Wochen, Schießstättgasse 15, Gastroenteritis.
Am 30. Juli. Angela Sirtl, Kleinviehstecherstochter, 18 J., Polanastraße 70, Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Wiederföhlung in Millimetern
30.	2 U. N.	735·5	24·3	SO. mäßig	heiter	
	9 U. M.	735·3	19·1	windstill	„	
31.	7 U. F.	735·2	13·1	D. schwach	„	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 19·7°, Normale 19·8°.

Wettervoransage für den 31. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, lebhaftes Winde, zunehmende Temperatur, unbestimmt, herrschender Bitterungscharakter anhaltend; für das Küstenland: Schönes Wetter, meist heiter, schwache Winde, mäßig warm, unbestimmt, herrschende Witterung anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.
(Ort: Gebäude der k. l. Staats-Oberrealschule.)
Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Juli	Herd-tiefe km	Beginn			Maximum (Ausschlag) in mm	Ende der Auf-zeichnung	Instrument*
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt-bewegung			
Laibach:							
30.	bei 10.000	12 05 16	12 15 59	12 30 22	12 49 22 (22·0)	14 35	E
Zola:							
30.	10.000	12 07 06	---	---	12 55 30 (1·0)	13 36	W
Samburg:							
30.	9700	12 04 41	12 15 21	12 34 24	---	---	W

Erdbebenberichte: Am 28. Juli in der Nacht und am 29. Juli zehn Erdstöße in Messina, darunter drei sehr starke.
Bodennunruhe unverändert schwach.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Reber-Chert, V = Mikroskopograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harttreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an

Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: (1066) 25-12

Michael Kastner, Peter Lassnik, A. Šarabon.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 29. Juli. Brunner, k. u. k. Major, Mauthen. — Napoleon, k. u. k. Hauptmann, Zara. — Heneis, k. k. Professor, Böhmen. — Dr. Cacic, Arzt, Ogulin. — Ploj, k. k. Notar, Tschernembl. — Kleibl, Obering.; Ott, Fabrikbesitzer; Huber, Kfm.; Neubauer, Schwobls, Philipp, Hestfried, Fleischmann, Krenn, Rde., Wien. — Masin, Prof.; Liebermann, Lego, Rde., Prag. — Polz, Baumeister, Klagenfurt. — Gorisel, Lehrer, Sittich. — Wachnich, Priv., Pola. — Bobel, Pfarrer, Godovic. — Toplat, Pfarrer, Polstraun. — Pipfer, Bildhauer, Agram. — Brodn, Kfm., London. — Asperger, Zoller, Bela, Rfite., Fiume. — Belc, Kfm., St. Veit. — Jahn, Rdr., Berlin. — Mundler, Rdr., Stuttgart.

Hotel Elefant.

Am 29. Juli. Schwill, Lehrer, Chicago. — Zahram, Privat, f. Familie; Schmidlin, Kfm., Agram. — Munifa, Oberst, f. Familie, Budapest. — Levy, Kfm., f. Frau, Trieste. — Borodovskij, Baumeister, f. Frau, Königl. Weinberge. — Crina, Tierarzt, f. Frau, Prag. — Gavrilovic, Privat, Petrinje. — Perles, Brauereibesitzer, f. Frau, Gottschee. — Michun, Privat, f. Frau; Meden, k. k. Gen.-Rittmeister, f. Frau; Pretner, k. k. Hauptmann, Graz. — Bros, Privat, f. Sohn, Klanjec. — Dr. Ustreb, Arzt; Prohaska, Petrat, Privatiers; Rief, Adjunkt, Rudolfswert. — Bertl, Privat, Tschernembl. — Schaug, Beamter, Pola. — Jurza, Kfm., f. Frau, Pottau. — Lobe, Kfm., Várcs. — Lapites, Kfm., Budapest. — Martin, Kfm., Dresden. — Filipski, Professor; Hamlich, Kácsirek, Rosenball, Rfite.; Dr. Baf, Advokat, Wien. — Neuber, stud. phil., Eseg. — Steiner, k. k. Major; Umlauf, Theuner, Möffel, Großbauer, Machan, Mihalic, Gerbert, Crusics, k. k. Hauptleute; Sbarceb, Dgris, Grefel, Seidl, Bobijut, Pavlovic, Schobert, Philipp, Barduc, Zamori, k. k. Oberleutnants; Kiebecam, Palmar, Jedlicka, Stenzel, Stiefner, Gruber, Stojanovic, k. k. Leutnants, Graz. — Trampus, k. k. Hauptmann, Götz.

Elektroradiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm (1985)

vom 31. Juli bis zum 3. August:

1.) Aus dem Boporus (Naturaufnahme). — 2.) Spannende Schachpartie (komisch). — 3.) Das mysteriöse Afrika (Naturaufnahme). — 4.) Roman eines armen Mädchens (Drama, Kunstfilm). — 5.) Der Standesbeamte ist auf dem Lande (sehr komisch).

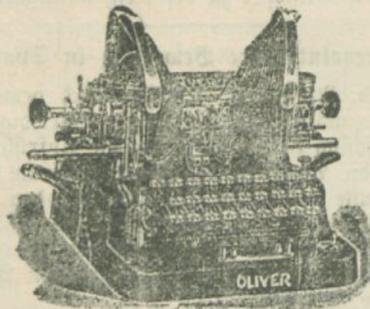
Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Beinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Die beste Schreibmaschine der Gegenwart

ist anerkannt die



Modell V hat 28 Tasten und 84 Schriftzeichen

Modell VI hat 32 Tasten und 96 Schriftzeichen

Oliver-Maschine

mit sofort sichtbarer Schrift, Linier- und Rastriervorrichtung, Tabulator etc.

Kataloge versendet auf Wunsch gratis und franko die

Generalvertretung

für den Süden der Monarchie

Laibach, Miklošičstraße 20,

wo die Olivermaschine jederzeit besichtigt und vorgeführt werden kann.

(2486) 8

Kronendorfer als natürliches Tafelwasser

ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Alhmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen

(1909) 52-11

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

Advertisement for Professor Dr. Alfred v. Valenta, verweist bis 10. September. (2666) 2-1

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER, Bei KINDERKRANKHEITEN, Bei Magensüure, Soropheln, Rachitis, Drüsenanschwellung, Katarrhen, Keuchhusten.

Advertisement for Hunyadi János, SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER, MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG.

Advertisement for Josef Jaklitsch, Privatiers, welcher heute um halb 9 Uhr vormittags im 73. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 30. Juli 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staats-schuld, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, and Wechsel.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluß der Partei.